

## **Bensberger Gespräche** **28.-30. Januar 2008 in Bensberg**

Dienstag, 29. Januar

### **Arbeitsgruppe 3 "Der Islam in Zentralasien – Eine Wiedergeburt?"**

*Referentin: Dr. Uwe Halbach*

*Moderation: Sabine Venker, Haus Neuland e.V., Bielefeld*

*Dokumentation: Cornelia Schmitz*

In der AG 3 beantwortete der Referent eine Vielzahl von Fragen der Teilnehmenden zu unterschiedlichen Feldern von Gesellschaft(en) und Politik in der Region Zentralasien, die im Folgenden in der Reihenfolge des Auftretens genannt sind:

- Was ist der bestimmende **Identitätsfaktor** für die Region?  
Prozess der Nationenbildung ist bis heute noch nicht abgeschlossen, nachdem 1924-36 die heutigen Grenzen gezogen worden waren. Vorher gab es dort keine Staatsgebilde. Grenzen waren nicht „logisch“ zu ziehen, weil es keine ethnisch-abgrenzbaren Gebiete gab.

In einigen Ländern Zentralasiens (ZA) gibt es die längste Kontinuität an Machthabenden seit der Sowjetzeit bis heute

Es laufen zurzeit auch Retraditionalisierungsprozesse, die spürbar auch das Leben der Frauen berühren. Sie verlieren zur Zeit z.B. Terrain im Bildungs- und Gesundheitswesen.

- **Drogenproblematik:** Wird sie sich aus Afghanistan / Iran in die Region ZA ausbreiten?  
Ja, zunehmend nicht nur Transitraum, sondern wachsend eigene Probleme - Anstieg intravenöser Drogenkonsum – HIV
- Wie wichtig ist ZA eigentlich wirklich? Einerseits ist das „geopolitische Getöse“ der Medien stark zu hinterfragen, andererseits wartet diese Region darauf, entdeckt zu werden.
- Rolle des **Islam:** Die überwiegende Zahl der Muslime in ZA sind Schiiten. Eine Problemsituation wie im Irak würde es also nicht geben. Dieses Problem stellt sich allerdings zunehmend in Aserbaidshan, wo auch ca. 20 % Sunniten leben.
- Welche Rolle spielt die **christliche Minderheit** in den Ländern?  
„Wiedergeburt“ der Religion betrifft alle Länder. Noch gibt es aber keine Probleme zwischen solchen Glaubensgemeinschaften, die in der Sowjetunion als „traditionelle“ definiert wurden: orthodoxe Christen, Buddhisten, Juden und Muslime. Probleme gab es aber mit nicht-traditionellen Kirchen (Evang. Missionare aus USA, Hare Krishna u.a.)
- **Identitätsbildung/ Erinnerungsnarrative:** schlägt sich z.B. in der Denkmaltopografie nieder (Usbekistan), die staatsgelenkt ist

- Auf drei Wegen wurden Identitätsdiskurse angestoßen:
- 1. mittels Institutionen ► durch die nationalstaatliche Unabhängigkeit
  - 2. mittels Personen ► durch die Präsidenten (z.B. Turkmenbashi in Turkmenistan)
  - 3. mittels Werten ► Abgrenzung z.B. von europäischen Werten, aber auch von anderen Teilen der islam. Welt
- Warum arbeiten die Staaten so schlecht zusammen?  
Weil die Eliten zunächst sich nur für ihren **Nationalstaat** interessieren. Sie sind noch nicht soweit, darüber hinaus auf Transnationale Ebene Kompetenzen abzugeben. Allenfalls sind sie in größeren Verbänden wie der Shanghai-Organisation oder OSZE
  - Welche Rolle spielen die **Armeen**?  
Es gab zunächst keine. Problem war, die Streitkräfte zu nationalisieren. Usbekistan und Kasachstan haben z.Zt. die größten Streitkräfte, aber deutlich unter 100.000 Mann.
  - Was passierte mit den alten Waffenarsenalen der Sowjetunion?  
Kasachstan wurde denuklearisiert, z.Zt. enorme Ausweitung der Militärhaushalte von 0,5 auf 7 % > Aufrüstungsprobleme > WENN es jetzt also zu militär. Konflikten käme, dann hätten diese eine ganz andere Ebene
  - Was wäre eine vernünftige **EU-Politik**?  
Durch entwicklungspolitische Unterstützung z.B. in den Bereichen
    - Bildung (ca. 65 % der Bevölkerung ZAs sind junge Menschen)
    - Grenzmanagement // Weiterbildung / Export von alternativen Grenzpolitiken für Sicherheit und Durchlässigkeit
  - Welche Beziehungen gibt es zu den Anrainerstaaten?  
ZA ist keine Brücke zw. Europa und Asien; z.T. sind enorm viele Grenzposten zu passieren (Beispiel Ferganatal); intraregionale Kommunikation läuft schlecht, zeigt sich z.B. am – fehlenden – Wassermanagement, der fehlenden gemeinsamen Strategie für die Rettung des Aralsees.
  - Gibt es Initiativen Afghanistan – ZA?  
Wenige. Es gibt ganz theoretische Überlegungen zu Afghanistan als „Brücke“ zw. ZA und Südasien
  - Wie sehen die **sozialen Strukturen** aus?  
Enorme Ausmaße an Arbeitsmigration; das Einkommen durch Rücküberweisungen von tadschikischen Arbeitsmigranten in Russland beträgt ca. 10 % des Haushalts!  
  
Pro-Kopf-Einkommen – Usbekistan 8x so hoch wie das in Tadschikistan  
In Usbekistan leben ca. 65 % der Bevölkerung auf dem Land – hier hohe Kinderarbeit, sklavenähnliche Arbeitsverhältnisse, hohe Armut
  - Wäre ein „Fall“ wie der des Kosovo in ZA denkbar?  
Nein, die Länder sind trotz ethnischen Heterogenität nicht von interethnischen Konflikten auseinander gerissen worden
  - **Außenpolitik**: Länder sind dort durchaus tätige Subjekte. Beispiel Usbekistan: Zeitweise völlige West-/USA-Ausrichtung, seit 2003 aber Wendung, nach Andijan, Hinwendung zu Russland und China, z. Zt. wiederum Umorientierung
  - CSTO (Collective Security Treaty Organisation), Taschkenter Vertrag, Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft oder die Shanghai-Organisation sind für zentralasiatische Staaten wichtiger als die GUS